

Predigt: 16. Januar 2022 Heilsarmee Amriswil (Erhard Josi)

Thema: Menschen begegnen Jesus

Text: Johannes 20,24-29

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung für das Glaubensseminar hatten wir im letzten Jahr die Predigtserie „Menschen begegnen Jesus“. Unter anderem stellten wir fest, dass Jesus niemanden zwingt ihm nachzufolgen, eine Begegnung mit ihm uns aber vor eine Entscheidung stellt. Glaube ich das, was Jesus sagt? Glaube ich was in der Bibel steht? Glaube ich dass Jesus es nur gut mit mir meint? Das ist immer wieder eine persönliche Entscheidung. Die Begegnung von Jesus mit dem Jünger Thomas führt uns noch einmal in dieses Thema hinein.

24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Johannes 20,24-25a Es ist wichtig, dass wir uns die Situation vergegenwärtigen in der sich diese Begebenheit abspielt. Vor wenigen Tagen wurde Jesus verurteilt und ans Kreuz genagelt. Er starb und für die Jünger war nun alles vorbei. Doch Jesus war ihnen erschienen als der Auferstandene. Etwas, das nur schwer zu glauben ist, wenn man es nicht gesehen hat. Und jetzt wo sie Thomas sehen, erzählen sie ihm mit voller Freude, dass sie Jesus gesehen haben. Was dachten sie wohl, wie Thomas reagieren würde? Der muss sich doch freuen an dieser Nachricht. Denn das bedeutet, es geht weiter mit Jesus. Wir sind in einer ganz ähnlichen Situation. Wir haben Jesus erlebt, wir haben seine Rettung erfahren. Wir wissen, dass er uns all unsere Schuld vergeben hat und wir einmal für ewig bei ihm Leben dürfen. Doch wie reagieren unsere Freunde, wenn wir ihnen davon erzählen?

Für Thomas war das nun nicht die Nachricht, welche ihn zu grossen Jubelstürmen verleitete. Er **aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Johannes 20,25b** Ihr könnt mir das noch so begeistert erzählen, das glaube ich erst, wenn ich es gesehen habe. Das ist die Reaktion von Thomas. Ich kann ihn gut verstehen. Er will gleiche Rechte für alle. Wenn ihr das gesehen habt, dann muss ich das auch sehen. Es fällt aber auf, dass Thomas noch einen Schritt weiter geht. Er will auch noch fühlen. Er will sich also ganz sicher sein, dass das nicht irgendein schlechter Traum seiner Freunde war. Darum ganz klar, wenn ich Jesus sehe und mit meinen eigenen Händen spüre, dann glaube auch ich. Ich kann mir vorstellen, dass die Freude der Jünger durch die Reaktion von Thomas getrübt wurde. Warum glaubt er es nicht, wenn doch die zehn es alle bezeugen? Gut möglich dass auch wir durch Reaktionen von unseren Freunden und Mitmenschen enttäuscht werden, wenn ihnen davon erzählen wer Jesus für uns ist und sie lassen sich nicht begeistern. Vielleicht machen sie auch Aussagen was Jesus zuerst alles tun müsste, damit er für sie überhaupt eine Option wird. Vielleicht sagen sie dem Glauben an Jesus ganz ab. Das ist schwierig und kann auch in freundschaftlichen Beziehungen zu Spannungen führen. Für die Jünger bedeutete das in dieser Spannung zu leben. Einer von uns kann nicht glauben, dass wir Jesus gesehen haben, weil er nicht dabei war.

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Johannes 20,26 Jesus spricht seinen Frieden in diese Situation hinein. Das zeigt, dass nicht alles im Frieden war. Aber Jesus kommt und schenkt Frieden. Lassen wir uns von diesem Vers ermutigen. Ja Jesus schenkt in die Situationen hinein Frieden, wo er der Grund dafür ist, dass Spannung herrscht. Für ihn ist es auch kein Problem Frieden zu bringen wenn wir uns abschotten und die Türen verschliessen. Bis in die hin-

terste Ecke im Keller kommt Jesus und will uns seinen Frieden schenken. Das gilt auch für die Zeit in der wir leben, wo verschiedene Meinungen herrschen zu Massnahmen und Umsetzung der Massnahmen usw. Auch in die Situation hinein will Jesus Frieden schenken.

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Johannes 20,27+28 Jetzt kommt es zum spezifischen Gespräch zwischen Thomas und Jesus. Was muss Thomas in dem Moment wo Jesus ihn auffordert das zu tun durch den Kopf gegangen sein? Denn Jesus fordert ihn genau dazu auf, zu tun, was Thomas vor den Jüngern gefordert hat. Jesus hatte seine Forderung gehört, auch wenn er physisch nicht da war. Und er nimmt die Forderung von Thomas ernst. Er geht soweit, dass er ihn beauftragt das zu tun, was er gefordert hat. Und Thomas sieht das alles und ihm bleibt nur noch zu sagen: Mein Herr und mein Gott! Es wird uns nicht einmal gesagt, dass Thomas auch getan hat was Jesus ihm sagte. Aber eins ist sicher, er konnte jetzt Glauben und konnte Jesus als den Auferstandenen annehmen. Diese Begegnung zwischen Jesus und Thomas macht mir extrem viel Mut. Denn mindestens einmal im Leben begegnet Jesus jedem Menschen so, dass er die Chance hat ihn anzunehmen. Thomas nutzte die Chance. Anschliessend macht Jesus eine Aussage, welche von Jesu Himmelfahrt bis zu seiner Wiederkunft Gültigkeit hat.

29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Johannes 20,29 Jesus sieht innerlich all die Millionen von Menschen vor sich, welche nie die Gelegenheit haben Jesus physisch zu sehen. Seine durchbohrten Hände und seine Wunde an der Seite. Wir sind solche Menschen. Doch er überlässt uns nicht dem Schicksal, sondern spricht in dem Moment ein Wort mit einer riesigen Bedeutung aus. Wer an Jesus glaubt ohne ihn zu sehen, der ist Selig. Selig wie es hier beschrieben ist bedeutet „im Besitz der vollen Zufriedenheit“. Wer an Jesus glaubt, der hat alles was er braucht. Was sind das für absolute Worte von Jesus. Das bedeutet aber, wer nicht an Jesus glaubt, wird diese Seligkeit nicht finden. Er wird immer wieder mit seiner Verlorenheit konfrontiert sein.

Ich wünsche mir, dass das Wort Gottes von heute Morgen uns ganz neu ein Herz für die Verlorenen schenkt. Dass wir ergriffen werden ab der Realität, dass Menschen ohne Jesus nicht selig werden, sondern in der ewigen Verdammnis landen. Dass wir ganz neu mutig und entschieden Jesus bekennen. Damit Menschen mit ihm in Verbindung kommen. Was sie damit machen ist nicht unsere Verantwortung. Doch wir dürfen wissen, dass Jesus Wege findet den Menschen in ihren Bedürfnissen zu begegnen, so dass sie ihn erkennen und annehmen können. Genau wie es bei Thomas passierte. Lasst uns mutige Zeugen sein, die Jesus zutrauen, dass er sich unseren Nächsten auf göttliche Art und Weise zeigt.

Amen.



Korps Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)

Säntisstrasse 42

8580 Amriswil

071 411 16 71

erhard.josi@heilsarmee.ch

amriswil.heilsarmee.ch